

# ZÜRICH INTERNATIONAL SCHOOL

AUFTRAGGEBER: ZÜRICH INTERNATIONAL SCHOOL  
ARCHITEKTEN: GALLI & RUDOLF ARCHITEKTEN  
JAHR: 2002

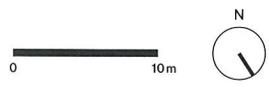
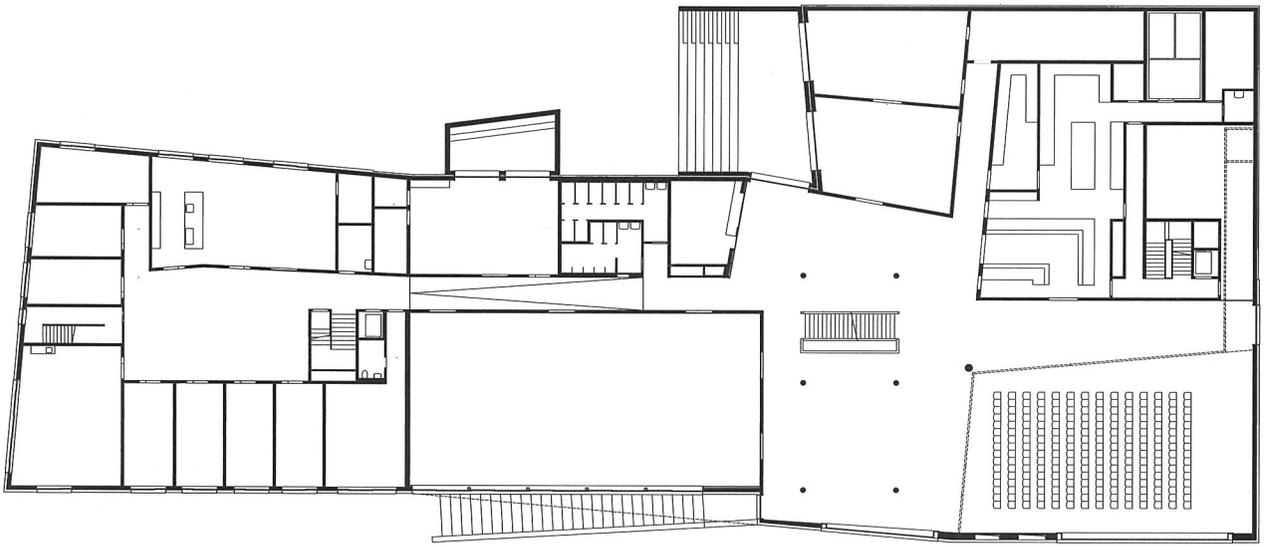
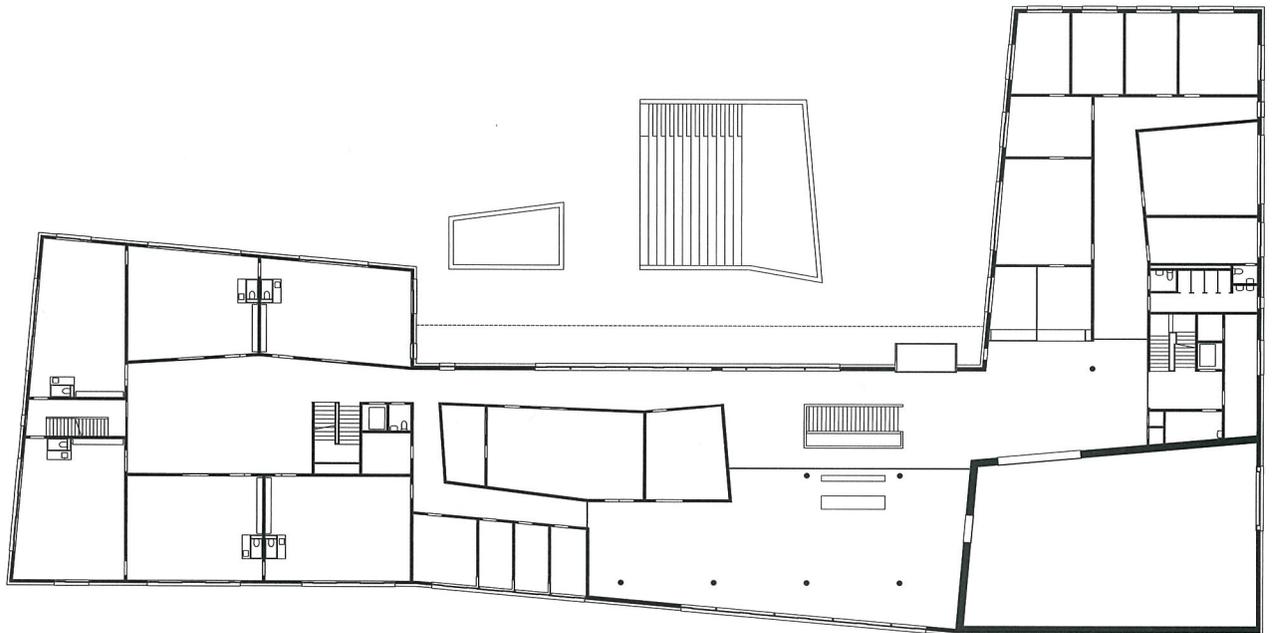
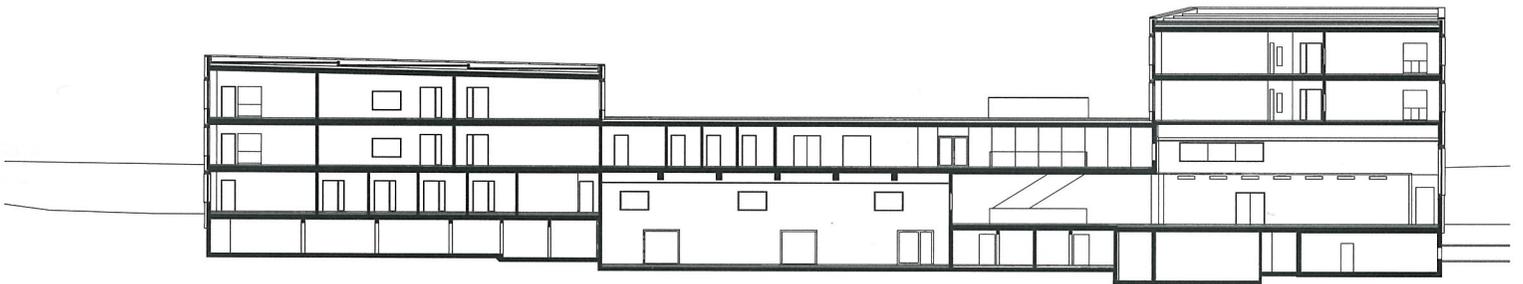
WÄDENSWIL / ZÜRICH

SCHWEIZ









Der Bau der Zürich International School bewegt sich in einem flirrenden Dialog zwischen Integration und freier Form- und Farbgebung. So steht das Gebäude durch seine Maße in Beziehung zu den umgebenden industriellen Bauten, setzt sich jedoch durch seine Farbgebung in hellem Grün vom kühlen Grau der Industriebauten ab und gibt sich als öffentlicher Bau zu erkennen. Das künstliche Grün des Außenputzes bettet die Schule in den landschaftlichen Kontext ein, ohne diesen zu imitieren. Die kubische Gliederung und die leichten Knicke und Abweichungen von der Orthogonalität versetzen den Baukörper und die Räume in Spannung und verankern den Bau in der Topographie. Die kubische Gliederung in einen durchgehenden, talseitig sichtbaren Sockelbereich und zwei aufgehende Klassenzimmertrakte eröffnet die Möglichkeit, differenziert auf die geographische Lage zu reagieren. Hangseitig bilden die Sockelgeschosse ein Plateau. Hier entsteht ein u-förmiger, geschützter Eingangs- und Pausenbereich. Vom Tal her gesehen scheinen sie mit den aufgehenden Klassenzimmertrakten zu einem großen Baukörper mit prägnanter Silhouette verschmolzen.

Reflexionen der Architektursprache der frühen Bauhaus-Moderne und des Schulentwurfs von Hannes Meyer finden sich im Elementaren wieder sowie in der Reduktion der räumlichen und gestalterischen Mittel. Ausgehend von der Analyse von Raumprogramm und Kontext dient die Funktion der Räume als Ausgangspunkt entwerferischen Schaffens. Über die geschickte Verflechtung von Raumgruppen und eine klare Hierarchisierung wird ein Reichtum und eine Vielfalt von räumlichen Beziehungen aufgebaut.

Die rund 500 Schülerinnen und Schüler dieser angelsächsisch geprägten Privatschule stammen aus über 30 Nationen. Daraus ergibt sich ein starkes Bedürfnis nach einer klaren baulichen Identität. Sie ist von besonderer Bedeutung, weil die Schule für die englischsprachige Gemeinschaft in Zürich ein wichtiges Zentrum ist, dessen Ausstrahlung über das rein Schulische hinausführt.

Die Schule ist wie eine kleine Stadt mit kommunikativen Erschließungswegen und attraktiven gemeinschaftlichen Räumen ausgebildet. An die mehrgeschossige zentrale Treppenhalle, die als Foyer dient, sind die großen Gemeinschaftsräume wie die Turnhalle, die offene, durch Schiebewände

abtrennbare zweigeschossige Mehrzweckhalle sowie auf der oberen Eingangsebene die Bibliothek angeordnet. Durch große Innenfenster wird eine horizontale und vertikale Transparenz zwischen den Raumeinheiten und Geschossen erzeugt. Die Außenfenster ermöglichen spannende Ausblicke zur nahen und weiteren Umgebung und bei Einbruch der Dämmerung ungehinderten Einblick ins Innenleben der Schule. Kurze Verbindungswege führen in die Klassentrakte. Die Schulzimmer selbst sind als Cluster rund um einen gemeinsamen zentralen Unterrichtsraum gruppiert.

Die Zürich International School als Primarschule betrachtet die Verwendung von Farbe und im Besonderen von Primärfarben als Teil des pädagogischen Konzepts, den Kleinsten möglichst heitere und vielfältige Lebensräume zur Verfügung zu stellen. Wir betrachteten die Verwendung von Farbe als Möglichkeit, mit dem beschränkten Budget, welches keine aufwändigen Materialisierungen gestattete, im Innen- wie im Außenraum räumlich pointierende Akzente zu setzen.

Mit einem minimalen Budget wurde ein auf die Bedürfnisse der Zürich International School maßgeschneidertes Gebäude realisiert, welches durch räumliche Vielfalt und Großzügigkeit überrascht. Die Wahl fiel nicht auf die eleganteste, sondern die kostengünstigste und effizienteste Konstruktion. So wurde das anfängliche Konzept vom freien Grundriss mit Stützen und nicht tragenden Wänden zugunsten einer kosteneffizienteren Mischbauweise aufgegeben. Die Materialien und die Ausführung sind diesem Rahmen entsprechend einfach, wenn auch nicht roh.

Die Bauhaus-Idee, nicht als stilistisches Programm, sondern wie sie sich zum Beispiel im Entwurf für die Gewerkschaftsschule von Hannes Meyer funktional und räumlich manifestiert, lebt als methodisches Erbe an unseren Architekturschulen weiter. Wir betrachten den Umgang mit Programm und Randbedingungen, die Verbindung von Bildnerischem mit Dreidimensionalem, Hierarchisierung, Klarheit und Reduktion als Kernpunkte unseres entwerferischen Schaffens. Dass aus der Mischung von künstlerischem Zugang und Disziplin immer wieder Innovationen und neue Architektursprachen entwickelt werden können, ist das Verheißungsvolle an der Architektur der Bauhaus-Moderne.

Links: Längsschnitt Turnhalle  
Grundriss Level C  
Grundriss Level B